**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1911)

**Heft:** 21

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 21 — 1911 **Schweizerische** 25. Mai

# Kirchen-Zeitung

**Abonnementspreise:** Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
*Deutschland,* bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
*Oesterreich,* „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
*Frankreich,* „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

**Inhaltsverzeichnis.**

Oelbergbesuch. — Die Heilsarmee und ihr sozial-charitatives Wirken. — Versuch einer kurzen Zusammenfassung des neuen Eherechtes. — Ein Gedankenaustausch mit den Pfingstpredigern. — Neuere aber weniger erfreuliche Belletristik. — Eingel. Bücher. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

## Oelbergbesuch.

Nach dem Besuch des Abendmahlsaales auf Sion nahmen wir den Weg, der außerhalb der südlichen Stadtmauer ins Kidrontal führt. Den Ophel, das heißt den südlichen Ausläufer des Tempelbergrückens überschreitend, erwägen wir das Dafür und Dawider der neuerdings viel verfochtenen Ansicht, welche die alte Davidsburg und -Stadt auf diese Halde verlegen möchte. Es läßt sich nicht bestreiten, daß der eine und andere Schrifttext in diesem Sinn gedeutet werden kann. Aber diese Beweise können die Tradition, die für die Südwesthöhe einsteht, nicht zum Schwanken bringen, bevor sie durch umfangreiche Ausgrabungen erhärtet sind. Es ist überhaupt ein etwas gefährliches Modespiel mancher Palästinaforscher, die herkömmlichen Ortsüberlieferungen zu bekämpfen und die denkwürdigen Stätten wie Schachfiguren zu verschieben. Lassen wir also die Frage ruhen, und wenden wir unsern Blick ins Tal hinab, das sich vor uns öffnet, und dem Oelberg zu, dem wir gegenüber stehen! Als wär' er eigens für die Stadt geschaffen, läuft er ihrer Ostseite wallähnlich parallel. Nur schade, daß der russische Riesenturm die weiche Linie seiner drei Wellengipfel, die den Tempelplatz höchstens 60 bis 70 m überragen, unschön bricht und zugleich die zierliche Himmelfahrtsmoschee erdrückt.

Du lieber Berg! Mit dem Tabor und dem Sinai zählst du zu den heiligsten Höhen des Erdkreises. Wohl hatte dich der alternde Salomon durch seine Götzenaltäre entweiht und auf einige Zeit zum „Berg des Verderbens" gemacht. Aber zuvor schon hatte David auf dir angebetet und später sah Ezechiel die Herrlichkeit Gottes sich auf dir niederlassen. Von deinen Oliven, Myrten und Palmen brach das Volk, durch Esdras und Nehemias neu belebt, die Aeste zum Laubhüttenfest und, einige Jahrhunderte später, die Sieges- und Friedenszweige für den feierlichen Einzug des Erlöserkönigs. Damals ließ sich in Wahrheit die Herrlichkeit Gottes auf dir nieder, als dich Jesus zu einem Lieblingsaufenthalt erkor, als er in deinen Grotten Absalom und des Propheten Zacharias, und jene säulenhielt, auf deiner Wegrast den nahenden Untergang der verblendeten Stadt beweinte, an deinem Fuß in Todesängsten rang und von deiner sonnigen Höhe aus gen Himmel fuhr. Warst du schon dem Alten Bunde teuer, so bist du für uns zu einem Berg in Eden geworden! Sage ich zu viel? Ich glaube nicht. Die Kirchengeschichte pflichtet mir bei. Um das Jahr 530 zählte der Archidiakon Theodosius, als er pilgernd das Heilige Land bereiste, auf dem Oelberg nicht weniger als 24 Kirchen, wozu noch die vielen Klöster und Einzelzellen der Inklusen kamen. Tag und Nacht erscholl auf deinen Höhen und Hängen das Loblied des Herrn und stärkte den Erdenpilger auf dem Heimweg zum Himmel.

Leider sind jene goldnen Tage vorüber und der lichtgetränkte Traum eines Eusebius von Cäsarea, der sich fragte, ob das neu erstandene Jerusalem nicht das apokalyptische des hl. Johannes sei, erlosch in wetterschwerem Morgengrauen, wie eine friedliche Festgemeinde durch das Schlachtsignal aufgeschreckt wird. Im Sturm fegten des Feindes Axt und Fackel die Heiligtümer hinweg. Der Gottesgarten ward zur Wüste. Allein, was Job von der Olive sagt, bewahrheitete sich auch hier: „Dem Baume bleibt die Hoffnung. Wird er auch abgehauen, er grünt wieder, und seine Zweige treiben nach." — Verschiedene Kirchen, Kapellen und Klöster sind bereits wieder aus dem Schutt emporgewachsen.

Wir steigen langsam in den Talgrund hinab. Was unser Auge von hier aus besonders gefangen nimmt, sind jene alten, eigenartigen Grabmonumente und die vielen Steinblöcke und Platten, womit das Feld weithin gesprenkelt ist. Jene beiden großen Kioske in ägyptisch griechischem Stil, die sich aus rechtwinkligen Felsnischen erheben, gelten heute als die Gräber des ungehorsamen die Jünger unterrichtete, von dir aus seinen Triumphzug gestützte Front, in die Felswand gehauen, öffnet sich nach den Grabkammern, worin sich St. Jakobus d. J. während der Leidenstage Jesu verborgen haben soll. Diese Gräber und Denkmäler, die aus der Zeit Herodes d. G. stammen mögen, scheinen im Lauf der Zeit ihre Namen gewechselt zu haben. So verehrte der Pilger von Bordeaux um 333 in einem derselben die Ruhestätte des Propheten Isaias, welcher, jüdischen Berichten nach, dort unten am Siloateich auf Befehl des Manasses lebendig

zersägt worden ist. Etwas höher am Hang hebt sich eine Art Arkade ab, die den Eingang zu einem kleinen Gräberlabyrinth bildet, das man ebenfalls nach den Propheten nennt. War es vielleicht hier, im Hinweis auf diese oder ähnliche, nun verschwundene Gräberbauten, wo Christus den Pharisäern vorgeworfen, die Propheten ermordet und ihnen hernach prunkvolle Monumente erstellt zu haben?

Auch das Dörflein Siloa oder Siluan, das wir rechts drüben, oberhalb der gleichnamigen Quelle, am Berg „des bösen Rates" erblicken, war einst eine Gräberstadt. Und die zahllosen Blöcke und Platten, die unregelmäßig über den Hang gestreut sind, kennzeichnen den jetzigen Friedhof der Juden. Von nah und fern pilgern die Lebensmüden her, um in der heiligen Stadt zu sterben und auf diesem Totenfeld den Auferstehungsmorgen zu erwarten. Dieser Teil des Kidrontales heißt nämlich Tal Josaphat. Ob diese Benennung von dem Grabe des frommen Königs, welches die Juden hinter dem Absalomkiosk suchen, abhängig ist, bleibt ungewiß. Hingegen behauptet der Volksmund, daß sich hier die Weissagung Joels erfüllen müsse, wonach der Herr die Völker im Tale Josaphat versammeln und richten wird. Dieser Glaube gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man den Worten, welche die Engel nach Christi Himmelfahrt an die Apostel gerichtet, eine lokale Färbung beimißt.

Ueberhaupt ist das Josaphattal so recht das Tal des Todes. Was diesen Eindruck vermehrt, ist das Hinontal, welches uns zur Rechten in dasselbe einmündet. Dort wurden einst dem Moloch hilflose Kinder geopfert und später alles Aas und Unrat aufgeschichtet und verbrannt. Auch sollen die alten Rabbiner in jener Gegend den Eingang zur Hölle gezeigt haben. Noch der „Breviarius" weiß von einer Quelle zu erzählen, die am jüngsten Tag Feuer speien werde. Was Wunder deshalb, wenn man den Talnamen auf das höllische Feuer übertragen hat? Selbst der göttliche Meister bedient sich des Ausdruckes Gehennafeuer, insofern er die ewigen Qualen der Verworfenen schildert. — Wenden wir uns links der Stadt zu, so sehen wir die Mauern ansteigen, die den Tempelbezirk umschließen, und wir denken unwillkürlich an das vorbildliche Versöhnungsblut, das dort geflossen, und an die Opferbrand- und die Weihrauchwolke, die emporwallend um Erbarmen gefleht.

Als unser Heiland nach der Einsetzung der heiligen Eucharistie den Weg nach dem Oelgarten einschlug, kam er hier vorüber, und keine Szenerie umrahmt eindrucksvoller sein hohepriesterliches Gebet als diese. Dann überschreitet er die Kidronbrücke, ähnlich seinem Stammvater David, der, barfuß und den Mantel über das tränenbenetzte Antlitz geworfen, am Oelberg eine Zufluchtstätte gesucht.

Nach jüdischer Ueberlieferung wurde die rote Kuh, aus deren Asche das Wasser der Entsündigung bereitet werden mußte, zum Tempeltor hinaus und an den Oelberg geführt, um dort verbrannt zu werden. Sollte nicht auch dies wie jedes andere alttestamentliche Opfer auf den Heiland hinweisen? König David stieg bergan, Jesus ging talaufwärts in den Oelkeltergarten, wo sein blutiger Todesschweiß für uns zur Quelle der Entsündigung ward.

Wir können den heiligen Garten von hier aus erblicken. Er liegt links, jenseits der Talsohle, etwas tiefer und nördlicher als die russische Magdalena- oder Gethsemanekirche, in deren vergoldeten Zwiebelkuppeln die Sonne blitzt; er ist an den Pinien, die sich unter die alten Oliven gemischt, zu erkennen. Früher war der Landsitz ausgedehnter als heute und wahrscheinlich von einer einzigen Mauer umgeben. Doch stand er dem Herrn als Privatbesitz eines befreundeten Mannes jederzeit offen. Wir wählen Richtung und Pfad dorthin und haben in kurzen Minuten den Garten zu unserer Rechten. Zur Besichtigung der heiligen Stätten müssen wir jedoch vorwärtsschreiten bis wo unser Weg in die Straße einmündet, welche von der Stadt her über die sogenannte obere Kidronbrücke nach Gethsemane führt. Mehrere Heiligtümer bilden hier mitsammen einen Kranz. Gewöhnlich besucht der Pilger zuerst die Grabkirche Mariä. Kehren wir der Stadt den Rücken, so haben wir sie zur Linken. Sie liegt ohne eigentlichen Oberbau ganz unter der Erde. Auf dem Vorplatz begrüßt uns ein griechischer Pope. Er öffnet uns die tiefliegende Pforte und geleitet uns, eine brennende Kerze in der Hand, schweigend hinunter. Die Ausstattung des Innern ist ärmlich und geschmacklos. Die Decke des Treppenganges zieren einige eingehüllte Lampen und Girlanden von farbigen Spiegelglaskugeln, wie diejenigen sind, womit wir unsere Christbäume schmücken. Man zeigt uns einige Seitenkapellen und nennt uns dabei die Namen der heiligen Eltern und des Bräutigams der seligsten Jungfrau, sowie des greisen Simeon, der das Christkind im Tempel auf seine Arme genommen. Dann läßt man uns rechts in eine Grabkammer treten, die mit Teppichen und brennenden Oellampen geschmückt ist. Die Nische hinter dem Altar soll in einem Sarg den Leib der Gottesmutter drei Tage lang geborgen haben. Im Querschiff sehen wir sodann die Altäre mehrerer Konfessionen; selbst die Mohammedaner besitzen hier ihre Gebetsnische. Nur uns Katholiken wurde nach und nach jedes Anrecht auf dies Heiligtum entrissen. Dies bittere Bewußtsein, verbunden mit den Zweifeln, die ich gegen die Echtheit des Grabes hege, mindern meine Andacht beträchtlich. Denn, offen gestanden, teile ich die Bedenken, die man gegen die diesfällige Jerusalemstradition vorbringt, und neige zur Ueberlieferung, welche die Makellose in Panagia Kapuli bei Ephesus das irdische Leben beschließen läßt. Hätte man im 6. und 7. Jahrhundert in Jerusalem etwas vom Bericht Juvenals an die Kaiserin Pulcheria gewußt, wie hätte dann der Pilger Arkulf dem Adamnenus mitteilen können, daß er zwar in Gethsemane das Grab der Hochgebenedeiten gesehen, daß aber daselbst niemand eine bestimmte Auskunft erteilen könne, wohin der heilige Leichnam später gebracht worden sei und wo derselbe jetzt der Auferstehung harre? Wie ganz anders ermutigen uns nicht die Worte des heiligen Apostels Johannes, der von Ephesus auf die Insel Patmos verbannt, seine himmlische Mutter im Sonnenkleid und Sternenkranz aus den Wolken niederlächeln sieht! — Näher auf die Streitfrage einzugehen, gestattet mir mein Aufsatz nicht. Man lese die diesbezügliche Schrift Nießens und die Abhandlungen des bestinformierten P.

Fonck in den Laacher Stimmen nach! Immerhin möchte ich dem Gethsemanegrab nicht allen Wert absprechen. Die Betrachtungen der frommen Emmerich scheinen mir beide Ueberlieferungen aufs Beste zu versöhnen. Da es eine ausgemachte Tatsache ist, daß die Juden sich dann und wann schon zu Lebzeiten den letzten Ruheort hergerichtet, so ist es sehr wohl möglich, daß die Apostel für die seligste Jungfrau ein Gleiches getan. Infolge des Wegzuges nach Ephesus blieb sodann das Grab unbenützt.

Wir verlassen die Gruft und gelangen vom Vorplatz aus durch einen engen gemauerten Gang in die sogenannte Todesangstgrotte, die früher vom Oelgarten umschlossen wurde, jetzt aber durch die Straße davon getrennt wird. Sie ist recht geräumig und stimmt um so mehr zur Andacht, als die Wände, die ihr unregelmäßiges Oval umschließen, wie auch das Gewölbe vom natürlichen Fels gebildet werden und nicht wie in manch andern Heiligtümern mit Marmor bekleidet ist. Das Dämmerlicht fällt durch eine Oberöffnung ein. In der Ostnische befindet sich der Hauptaltar, unter dessen Tisch mehrere silberne Lampen brennen. An der Wand besagt eine Inschrift, daß der Heiland hier Blut geschwitzt. Allein, dieselbe galt wahrscheinlich weniger der Stätte selbst als einem Felsstück, das man aus der zerstörten Todesangstkirche hierher gebracht hatte. Da letztere in Vergessenheit geriet, so blieb ihr Name an dieser Grotte haften. Nichtsdestoweniger ist uns diese Stätte höchst verehrungswürdig. Denn hier hat der Heiland öfters mit seinen Jüngern geweilt und wohl auch manche Nacht zugebracht. Hier ließ er am Donnerstag Abend die acht Apostel zurück, als er sich mit den dreien in den Garten hinauf begab, um den Kelch aus den Händen des Todesengels entgegenzunehmen. Hier trat er bluttriefend ein und wurde hier von den Häschern aufgesucht. Wozu sonst hätten diese in der klaren Vollmondnacht die Fackeln gebraucht? Merkwürdigerweise verlegen einige Pilger alter Tage selbst die Fußwaschung hierher. Man vergleiche die diesbezügliche Rede des Patriarchen Eutychius von Konstantinopel.

P. Theobald Masarey.

(Schluß folgt.)

## Die Heilsarmee und ihr sozial-charitatives Wirken,

### insbesondere in der Schweiz.

Von Dr. Xaver Schmid, Kaplan.

Der gegenwärtige Stand. Unter den neuern Sekten entfaltet keine andere eine solche Werbekraft und verdient durch ihre sozial-charitative Arbeit so sehr unsere Aufmerksamkeit wie die Heilsarmee. Nach ihrer eigenen Statistik zu Ende des Jahres 1909 arbeitet die Armee in 8574 Korps und Vorposten, welche sich auf 56 Länder und Kolonien verteilen; im abgelaufenen Jahre 1910 ist der Armee als langersehntes Ziel Rußland erschlossen worden. Ihre Lehre wird in 32 verschiedenen Sprachen gepredigt, 73 Zeitungen und Zeitschriften, meist „Kriegsruf" geheißen, mit einer Wochen- oder Monatsauflage von 1,083,966 Exemplaren, erzählen in begeisterter Sprache von den Fortschritten des Salutismus und muntern die Soldaten zu immer neuen Anstrengungen auf bei ihrem religiösen und sozial-charitativen Wirken.

Im Dienste der Armee stehen 16,244 Offiziere und Kadetten (Offiziersschüler); davon arbeiten 2520 im Sozialwerk. Sie werden in ihrer Tätigkeit von 56,867 Lokaloffizieren unterstützt. Daneben beschäftigt die Armee 6269 Angestellte ohne Offiziersrang, auch besitzt sie eine verhältnismäßig sehr große Zahl unbesoldeter Musikanten, nämlich 21,681. — Unter den ebengenannten Lokaloffizieren versteht man solche Leute, welche aus den Soldaten gewählt werden, um die Offiziere in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen. Während sie tagsüber ihrem Berufe nachgehen, übernehmen sie in den freien Abendstunden und am Sonntag allerlei Verpflichtungen. Sie werden zu einem gewissen Amte bestimmt; da gibt es beispielshalber Schatzmeister, Sekretäre, Sergeanten, Quartiermeister und Musikchefs. Es leisten diese Leute ihre Arbeit ohne jegliche Entschädigung.

Die Weltstatistik für das Jahr 1909 weist die große Zahl von 904 Sozialanstalten, 13 Heime für Soldaten und Seeleute und 512 Schulen auf. Diese Schulen befinden sich zum großen Teil in Indien, daneben wurde auch in Neufundland eine Anzahl solcher eröffnet.

Auf dem Gebiete der Schweiz bestanden am Ende des Jahres 1909 116 Korps und 140 Vorposten mit 371 Offizieren und Kadetten. Die allgemeine Stärke der Armee in unserem Vaterlande kann auf rund 5000 eingeschriebene Mitglieder angegeben werden. — Die Wochenauflage des „Kriegsruf" und des „Cri de Guerre" betrug im genannten Jahre 31,240 Exemplare.*

Die Gründung der Armee. Die Heilsarmee ist eine englische Schöpfung, ein Auswuchs aus dem Methodismus, und wie dieser in England und Amerika am stärksten vertreten. Die Armee trägt das individuelle Gepräge ihres Schöpfers und gegenwärtigen Generals William Booth.

Es war im Jahre 1865, als der junge Reverend auf einer Missionsreise zum ersten Male in Whitechapel, einem der ärmsten Teile von Inner-London, vor einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Zelte Erweckungspredigten hielt und von der geistigen Verlorenheit seiner whiskytrunkenen Zuhörer derart ergriffen wurde, daß er den Entschluß faßte, sich völlig in den Dienst der „Christianisierung" jener indifferenten Volksmassen zu stellen, die ihn nicht einluden, sondern eher geneigt

* An Literatur wurde für den vorliegenden Aufsatz hauptsächlich benutzt: „Was ist — was will — was tut die Heilsarmee". Nationales Hauptquartier, Bern, 1909. Diese Schrift orientiert namentlich über die Einrichtungen der Armee in der Schweiz. — 4 Aufsätze im Jahrgang 1906 der Zeitschrift „Soziale Kultur". — Ein Artikel in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" 1908, S. 392 ff.: „Kardinal Manning und die Heilsarmee". — Wetzer und Welte's Kirchenlexikon, 5. Band, Spalte 1932 ff. — Leo Colze, „Die Heilsarmee und ihre soziale Arbeit", Nr. 33 der Hefte „Sozialer Fortschritt", Leipzig, Felix Dietrich, 1905. — Prof. Dr. J. Fehr „Die Heilsarmee", Frankfurt a. M. und Luzern, A. Foesser Nachfolger 1891. — Diese Schriften enthalten zum Teil reichhaltige Materialangaben.

Die statistischen Angaben im vorliegenden Aufsatze stammen meistens von Dr. F. von Tavel, Brigadier der Armee, in Bern, welcher diese sowie andere wertvolle Aufschlüsse auf persönliche Anfrage hin in sehr liebenswürdiger, verdankenswerter Weise erteilt hat.

waren, seine Arbeit zurückzuweisen. Hatte er bisher nur innerhalb geordneter christlicher Gemeinwesen gewirkt, so sollte jetzt das Evangelium zu denen getragen werden, die in gar keiner christlichen Gemeinschaft mehr standen.

Es mußten neue Wege gefunden werden. Booth fand sie wirklich; aber zugleich zeigten sich auch die Anfänge jener Sonderlichkeiten, in denen er dann in der krankhaften Sucht, Erfolge zu erzielen, immer weiter ging. — Selbst in London war es auffallend, daß der große, dunkle Mann mit den scharfen Augen und der feingeschwungenen Adlernase — wie Quacksalber, Zauberkünstler und Trödler vor ihren Buden — so vor seinem Zelte stand, in Wind und Wetter von Jesus, dem Heiland der Sünder, predigte und jeden, dessen er habhaft werden konnte, mit freundlichen Worten nach seiner Seele fragte; aber er erreichte, was er wollte: die allgemeine Aufmerksamkeit. Man drängte sich um ihn, folgte ihm in sein Zelt; bald waren nicht wenige „bekehrt", die ihn als ihren Vater verehrten und die Kunde von dem, was sie erfahren hatten, weitertrugen.

Bei der Frage nach dem Lebenslaufe dieses merkwürdigen, nun 82-jährigen Greises, ist man fast ausschließlich auf salutistische Quellen angewiesen.

William Booth wurde im Jahre 1829 in Nottingham als der Sohn eines Baumeisters geboren. Sein Vater gehörte der englischen Staatskirche an, gestattete aber dem Sohne mit 14 Jahren den Uebertritt zu den Methodisten. Schon mit 17 Jahren begann William seine Tätigkeit als Laienprediger. Mit 24 Jahren trat er in den offiziellen Kirchendienst und zwar in der „neuen Methodisten-Vereinigung". Seine Bußreden hatten nach den salutistischen Berichten großartigen Erfolg. Die leitenden Kreise seiner Gemeinde sahen jedoch dieses „Wildern auf geistlichem Gebiete" nicht gerne und veranlaßten den übereifrigen jungen Prediger, zum Gemeindegottesdienst zurückzukehren. Während der darauffolgenden vierjährigen Tätigkeit begann auch seine gleichgesinnte Gattin, Katharina Booth, eine tatkräftige, beredte und geistreiche Frau, damals Mutter von 4 Kindern unter 5 Jahren, an verschiedenen Orten als Predigerin aufzutreten. († 1890.)

Booth, wie seine Gemahlin, glaubten „Gott und den Zeitgenossen" besser bei einem vagierenden Evangelisationswerke zu dienen. Booth wollte deshalb seine Erweckungsreisen von Stadt zu Stadt wieder aufnehmen. Aber eine im Jahre 1861 abgehaltene Kirchenkonferenz gab zu dieser „Spezialität" des Reverend nicht die Erlaubnis. Kurz entschlossen trat der sich in der Ausübung seiner gottgefälligen Tätigkeit beschränkt glaubende Prediger von seiner Stellung zurück, um nun überall nach freiem Antriebe Gottesdienst abhalten zu können.

Wie schon oben angedeutet wurde, kam Booth mit seiner Gattin im Jahre 1865 nach London und hier setzten nun die ersten Anfänge zur später so gewaltigen Ausdehnung der Organisation Booths ein. Bald genügte das Zelt in Whitechapel nicht mehr; man mietete nacheinander einen Tanzsaal, ein Wirtshaus und sogar ein großes Theater, um den vielen Tausenden Heilsbedürftiger Befriedigung zu verschaffen, und so entstand „die christliche Mission für den Osten Londons", die sich nach und nach stramm organisierte und deren Name in Anpassung an das Wachstum des Unternehmens, im Jahre 1870 in „christliche Mission" umgewandelt wurde.

Viel Licht zur Erklärung der fast beispiellosen Erfolge Booths im Osten Londons bringt ein Wort des Kardinals Manning: „Ohne die geistige Verzweiflung Englands wäre die Heilsarmee gar nicht möglich gewesen." Und es läßt dieser große Kirchenfürst den Beobachter, der die Weltstadt an der Themse von den nördlichen Anhöhen aus betrachtet, die Frage aufwerfen: „Wie viele Menschen drunten in diesem Gewirre sind ohne Taufe geblieben? Wie viele wurden niemals in den Wahrheiten des Christentums unterrichtet und haben nie den Fuß in eine Kirche gesetzt? Wie viele leben wissentlich oder unwissentlich in der Sünde dahin? — Man spricht nur die Wahrheit, wenn man behauptet: die Hälfte der Bevölkerung Londons lebt wirklich ohne Gott und ohne Glaube."

Die militärische Organisation. Nach und nach nahm die christliche Mission einen ins Militärische hinüberspielenden Zuschnitt an. Schon längst war William Booth wegen seines organisatorischen Talentes in Freundeskreisen als der „General" bezeichnet worden. Der Kriegsrat, der im August 1878 in Whitechapel abgehalten wurde, gab der christlichen Mission ganz militärisches Gepräge und den offiziellen Namen: Heilsarmee. — Es war dieser Kriegsrat die erste und letzte Repräsentativversammlung und sie legte alle Gewalt ohne Einschränkung in die Hände Booths, ihres nunmehrigen Generals. Er allein auch hat den Nachfolger zu bestimmen, dessen Name in verschlossenem Couvert auf einer Amtsstelle bis zu des Generals Tod oder Abdankung der Eröffnung harrt.

Die von dem ebengenannten Kriegsrate geschaffene Organisation ist — wenigstens ihrer Form nach — eine durch und durch autokratische. Damit ist nun freilich nicht etwa gesagt, daß General Booth seine diktatorische Gewalt in despotischer Weise mißbrauche, vielmehr sind ihm seine Leute mit großer Hingabe als ihrem Vater und gebornen Leiter zugetan und sein Name wird dauernd als der eines der größten Philanthropen aller Zeiten genannt werden und bei der Betrachtung seiner Liebeswerke denkt man oft unwillkürlich an die Heldengestalten der christlichen Liebe in der katholischen Kirche, so an einen Don Bosco und an einen heiligen Vinzenz von Paul.

Die einzelnen Stationen bilden seit dem Kriegsrate des Jahres 1878 die Korps, geleitet von männlichen oder weiblichen Offizieren verschiedenen Ranges mit besondern Uniformen; die Ansprachen werden Salven oder Kanonaden, die Erweckungsversammlungen Angriffe auf die „Festungen des Teufels" genannt. Die Zeitung, der „Kriegsruf" berichtet über die Siege und die Zahl der Kriegs-„Gefangenen" und fordert zu neuen Feldzügen und Belagerungen auf.

## Versuch einer kurzen Zusammenfassung des neuen Eherechtes.

### I. Der Verlobungsvertrag.

Vorbemerkung: „Parochus"-Pfarrer ist sowohl für den Ehe- als Verlöbnisvertrag jedweder Priester, dem bezüglich eines bestimmten Ortes oder bezüglich bestimmter Personen die volle Pfarrgewalt verliehen worden. Ordinarius: Diözesanbischof, General) vikar, Kapitelvikar, Abbas nullius. (Entscheide vom 1. Februar 1908.

Dem Ehevertrag kann ein Verlobungsvertrag vorausgehen.

Ein Verlobungsvertrag wird nur dann als gültig anerkannt und zieht die kirchenrechtlichen Folgen (Rechtsschutz, impedimentum impediens sponsalium, impedimentum dirimens publicae honestatis) nach sich, wenn er vermittelst einer Urkunde abgeschlossen wird.

*Bedingungen der Rechtskraft einer Verlöbnisurkunde.*

1. Die Urkunde muß das Eheversprechen der Kontrahenten enthalten.
2. Sie muß die eigenhändigen Unterschriften aufweisen: entweder
   a) der beiden Brautleute,
   b) eines beliebigen Ordinarius oder Pfarrers, in deren Sprengel das Schriftstück ausgefertigt ist. (Entsch. v. 28. März 1908.)
   (Diesen Vorzug, als einziger Zeuge zur Gültigkeit der Urkunde zu genügen, kann weder der Ordinarius noch der Pfarrer auf eine andere Person übertragen: Entsch. v. 28. März 1908.)

   oder wenigstens
   a) der beiden Brautleute,
   b) zweier beliebiger Zeugen. (Als einer von ihnen kann eventuell ein Vikar funktionieren.)
3. Können beide Kontrahenten oder einer von ihnen nicht schreiben, so muß dies in der Urkunde vermerkt sein und ein weiterer Zeuge beigezogen werden, der mit dem Ordinarius oder Pfarrer des Vertragsortes oder mit den zwei Zeugen unterschreibt.
4. Die Urkunde muß nach Jahr, Monat, Tag des Vertrags datiert sein. (Entsch. v. 27. Juli 1908.)
5. Die Urkunde muß von allen Unterfertigten miteinander unterschrieben werden. (Entsch. v. 27. Juli 1908.)

Bezüglich der Auflösung der Sponsalien ist nichts geändert. Sie wäre jedoch auf der Urkunde zu vermerken, die im Pfarrarchiv aufbewahrt bleiben muß wegen des fortdauernden impedimentum publicae honestatis, falls sie oder wenigstens eine Abschrift überhaupt in Händen des Pfarrers ist.

*Beispiele von Formularen für den Verlöbnisvertrag.*
(Von den deutschen Bischöfen vorgeschlagen.)

A. Mit Zuziehung des Pfarrers.

Verlöbnisvertrag.

Vor dem unterzeichneten Pfarrer erschienen heute
1. (Vor-, Zuname, Stand) ... Sohn des ... in ... und
2. (Vor-, Zuname, Stand) ... Tochter des ... in ...
und erklären wie folgt:

Wir unterzeichneten, vorbenannten Personen verpflichten uns hiermit in Gegenwart des — der mitunterzeichneten Zeugen zum künftigen Eheabschluß miteinander.

. . . . ., den . . . . 19 . .

Der Bräutigam (Vor-, Zuname, Stand): . . .
Die Braut (Vor-, Zuname, Stand): . . . . .
Der Pfarrer (Vor-, Zuname): . . . . . .
L. S.

Die Braut (Vor-, Zuname) .... und der Bräutigam (Vor-, Zuname) .... ist — sind des Schreibens unkundig. Deshalb wurde ein weiterer Zeuge beigezogen.

Als Zeuge (Vor-, Zuname, Stand) . . . . .

B. Ohne Zuziehung des Pfarrers. (Formular zuhanden eines Vikars.)

Verlöbnisvertrag.

Wir Unterzeichneten
1. . . . . Sohn des . . . . . in . . . . und
2. . . . . Tochter des . . . . in . . . .
erklären hiemit in Gegenwart der mitunterzeichneten Zeugen wie folgt:

Wir verpflichten uns hiermit zum künftigen Eheabschluß miteinander.

. . . . . den . . . . 19 . .

Der Bräutigam: . . . . .
Die Braut: . . . .
Als 1. Zeuge: . . . . .
Als 2. Zeuge: . . . . .

Die Braut . . . . . und der Bräutigam . . . . . sind des Schreibens unkundig, deshalb wurde ein dritter Zeuge beigezogen. (S. oben.)

## Ein Gedankenaustausch mit den Pfingstpredigern.

**Homiletisches.**

*I. Müssen denn immer dieselben Pfingstthemata behandelt werden?*

Viele Prediger bewegen sich zu Pfingsten immer in den unzählige Male wiederholten Gedankenkreisen: Wirkungen des heiligen Geistes in Kirche und Seele. Nicht als ob wir etwa den wirklichen Reichtum dieser Gedankengebiete ausschließen wollten! Irgendwie werden sie ja immer wieder in die Pfingstpredigt hineinleuchten müssen. Aber auch hier soll man das „nova et vetera" nicht vergessen, das der Heiland vom Prediger verlangt. (Matth. 13, 52.) Willst du etwas neues sagen, das in die Seelen dringt, — entfalte Gedanken aus der Heiligen Schrift oder der Liturgie: übrigens ist auch sie zum großen Teile — Heilige Schrift! Doch anstatt darüber hin und her zu reden — einige Vorschläge aus eben diesem Gedankengebiet.

Wir nennen gleich einige Themata: I. Die Kirche am Schlusse der Evangelien und am Anfange der Apostelgeschichte. Die Kirche 1. Lehrerin der Wahrheit Christi, von Christus gebildet, vom heiligen Geiste mit Unfehlbarkeit beschenkt. — Die Kirche 2. Verkünderin des Gesetzes Christi von Christus eingeführt in den Geist des Gesetzes, vom heiligen Geiste mit Gnade beschenkt, um das Gesetz zu halten. Die Kirche 3. Zeugin des Lebens Jesu — von Christus in sein eigenes Leben eingeführt

(Apostelschule) — vom heiligen Geiste durch das Papsttum als Zeugin bis ans Weltende gesichert. Erste Papstrede Petri Vorbild dieser Führung durch die Päpste. (Cf. Enzykliken Leos XIII. und Pius' X.)

II. Thema. Die Person des heiligen Geistes. Vgl. Dogmatik. Vgl. Homilet. Studien 566 ff. 576 und bes. Meschler: Pfingstgabe. Anwendung: Anbetung des heiligen Geistes: qui cum Patre et filio simul adoratur et conglorificatur.

III. Thema. Die Zunge des heiligen Geistes Werkzeug. Feuerzungen — Apostelzungen — Priesterzungen aller Zeiten und aller Länder — Christenzungen für den heiligen Geist gebraucht und gegen ihn mißbraucht. Dazu vergleiche: Verbalkonkordanz: „lingua" — Realkonkordanz von Lueg: Zunge — ferner Pfingstoffizium und Messe des hl. Joh. Nepomuk. Endlich Jakobusbrief Kap. 3.

IV. Thema. Pfingsten das Fest des Geistes. A. Geist mehr als Stoff, Flora und Fauna! Kerngedanken des Unsterblichkeitsbeweises der Seele aus Philosophie und Bibel. Gehe nicht in Stoff und Sinnlichkeit auf. Du bist Geist, das ruft dir Pfingsten zu. B. Geist! Der Gottesgeist ist mehr als Welt und Weltall. Kerngedanken aus den Gottesbeweisen! — Namentlich für persönlichen Gott aus Menschenseele und Persönlichkeit. (Cf. die Nokturnpsalmen von Pfingsten.) Gehe nicht in der Welt auf! Es lebt ein Gott! — predigt dir Pfingsten. C. Geist! — Heiliger Geist! Er verkündet mehr als Naturreligion — Humanitätsreligion. — Kerngedanken! Der heilige Geist bringt den Riesenerweis Christi zum Abschluß, daß es eine übernatürliche Religion gibt. Das Pfingstereignis vollendet die übernatürliche Religion. Das Werk Christi selbst ist nun vollendet. Der heilige Geist erfüllt die Kirche und die Herzen. Kurze Schilderung der Pfingsttatsache! Sie ist über alles sicher verbürgt! In dieser übernatürlichen Religion lebt nun der *ἄνθρωπος πνευματικός*, der homo spiritualis, der geistliche, übernatürliche Mensch, der Mensch des heiligen Geistes. Der Prediger entfalte nun als sichere Tatsache die innere Gnadenherrlichkeit der Seele, die der heilige Geist schafft, gegenüber dem rein natürlichen Menschen. Das ist die Vollendung des Werkes Christi in jeder Seele! Vgl. Homilet. Studien S. 558 n. 4: Ackerland (Dei agricultura estis. I. Kor. 3, 9) der heiligmachenden Gnade — Samenkörner eingestreuter, eingegossener Tugenden — Frühlingswehen der Gaben des heiligen Geistes — Regen, Tau- Sonnenschein ungezählter wirklicher, augenblicklicher, helfender Gnaden. Nova vita! (Gratia! von Luk. 1. [Maria] bis in die Paulusbriefe hinein. Joh. Kap. 3 u. 4. Weinstock und Reben. Joh. Kap. 15 nach Abendmahl — Pfingsten. Epistel: repleti sunt omnes Spiritu sancto — charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum. Röm. 5 und Introitus des Sonntags nach Pfingsten.) So steht der heilige Geist mit seinem Reiche hoch über dem Weltgeist, dem rein natürlichen und gar dem sündhaften Menschengeist. Es ist nicht gleichgültig, was für eine Religion man hat. Bleibet nicht am rein Menschlichen, Ethischen hangen. Gott will übernatürliche Menschen: qui spiritu Dei aguntur ii sunt filii Dei. Die Taufe des Kindes — die Beicht des Mannes — die Kommunion der Mutter — die letzte Oelung des Kranken zeigen so recht, was der übernatürliche Mensch ist. Das ist Pfingstmahnung: repleti sunt omnes spiritu sancto.

V. Thema. Eine hohe Eigenschaft des heiligen Geistes, die du nachahmen kannst. Spiritus Dei omnia serutatur etiam profienda Dei. (I. Kor. 2, 10.) 1. Der heilige Geist durchforscht alles, Herzen und Nieren aller Menschen — und das ganze Weltall — und alle Tiefen der Gottheit. 2. Du ahmst den heiligen Geist nach, wenn du die Tiefen deiner Seele durchforschest in der öfteren abendlichen Gewissenserforschung. Das ist hl. Geist-Andacht. Er hilft! Quis enim hominum scit, quae sunt hominis nisi spiritus hominis qui est in homine? (I. Kor. l. c.) Der heilige Geist ein Durchforscher der makellosen Gottheit. — Du ein Durchforscher deiner mit Sündenmakeln verunstalteten Seele.

VI. Thema. Die Pfarrkirche ein Geschenk des heiligen Geistes. A. Die erste Pfarrkirche ein Geschenk des heiligen Geistes. Das Haus auf Sion in Jerusalem mit dem Abendmahl — dasselbe Haus mit den Auferstehungserscheinungen — dasselbe Haus mit dem Pfingstwunder, vom heiligen Geiste vollendet — war die erste Pfarrkirche: die mater omnium ecclesiarum. Aehnlich B. Deine Pfarrkirche ein Geschenk des heiligen Geistes. Pflichten! Wir wollen aber heute nicht bloß einige karge Skizzen vorlegen. Eine zweite Frage!

### *II. Warum wählen die Prediger so selten die herrliche Pfingstepistel als Thema?*

Der Prediger lese heute anstatt des Evangeliums die feierliche Pfingstepistel vor. Wir bringen einige Anregungen zu einer thematischen Homilie über die Epistel. Wir führen die Punkte absichtlich nicht gleichmäßig aus, um anzuregen! Alle Punkte lassen sich bei richtiger Stoffauswahl und selbständiger Gestaltung zu einer praktischen und plastischen Homilie (als Klimax) gestalten. (Ein einziger Zweig dieses Baumes könnte aber auch für sich allein dargeboten werden, zum Beispiel das Kommen des Geistes im Sturmesbrausen, mit Einschlag aus Punkt II.) Was ist das Geheimnis der Epistel und des Festes? — Das Kommen des heiligen Geistes.

Stille hatten die Apostel ihre von Christus befohlene Andacht seit dem Himmelfahrtstage geübt: sedete in civitate quoadusque induamini virtute ex alto. (Luk. 24. 49. Apg. 1, 4.) Da unterbrach am zehnten Tage nach der Himmelfahrt ein neues großartiges Ereignis die heilige Stille, eben als sich die Pfingstfrist der fünfzig Tage seit Ostern erfüllt hatte. Es war die letzte Tat des auferstandenen himmelgefahrenen Christus. Jetzt erst wurde es Hochostern, Vollostern. Jetzt erst vollendete Christus sein Werk. Es war aber zugleich des heiligen Geistes erste Tat — der Anfang seiner Taten, die nicht enden bis an das Ende der Welt. In feierlichen Zügen schildert uns die Aposelgteschichte des heiligen Geistes Kommen. Es ist

1. Ein Kommen im Sturmesbrausen. „Als die Tage der Pfingsten sich erfüllten (griechisch: als der Pfingsttag gekommen war), waren alle einmütig an einem Orte. Da plötzlich kam vom Himmel ein Brausen wie wenn der Sturmwind einherfährt, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen." (Apg. 2, 1. 2.) Es war nicht

ein Sturm! Aber ein Sausen und Tosen, wie wenn der Sturm losbricht. Was bedeutet das Brausen? a) Unerwartet, übernatürlich kommt der Geist Gottes. Der Heiland hatte am Anfang seines öffentlichen Lebens zu Nikodemus gesagt: wie der Windhauch, wie der Sturm oft plötzlich leise weht oder gewaltig einherbraust — unversehens — und du weißt kaum: woher er kommt oder wohin er geht — —, so der Geist Gottes: er weht wo er will und du weißt nicht, von wo er kommt und wohin er geht. Sein Wehen ist durchaus übernatürlich. Joh. 3, 8. (Wir folgen hier der Exegese des hl. Johannes Chrysostomus. Augustin faßt πνεῦμα = spiritus hier ganz bildlos. Die neuere gekünstelte Van Bebbersche Exegese: der Geist komme wie der Engel unerwartet über den Bethesdateich, lehnen wir entschieden ab.) Am Anfang der Kirchengeschichte erfüllt sich heute: was Jesus am Anfange seines öffentlichen Lebens verheißen hat. Wie die Geistestaufe über den einzelnen, kommt heute die Geistestaufe über die ganze junge Kirche — durchaus übernatürlich! Sie ist kein Menschenwerk! Kein Kulturwerk. Sie ist Jesu Gabe. Der Geist der Wahrheit zieht in seine neue Heimat ein, in die Kirche. Tiefsinnig wählt er sich das Sinnbild des Sturmes, der gewaltig einherbraust. Vergessen wir nie trotz mancher menschlichen Begleiterscheinungen der Geschichte das Uebernatürliche, das Unzerstörbare, Göttliche in der Kirche. Immer ist in ihr der Windhauch aus einer anderen Welt, das Wehen des heiligen Geistes. Das hat Papst Pius X. in seiner Enzyklika Pascendi gleich dem Brausen eines daherfahrenden gewaltigen Windes — gegenüber dem verführenden Modernismus neuerdings machtvoll und strenge verkündet und gezeigt. Kurze Lebenskasuistik! — Was bedeutet das Sturmesbrausen? b) Niederreißend, wegräumend wirkt das Kommen des Geistes wie der Frühlingssturm. Der Sturm fällt alte, morsche Bäume, offenbart die Baufälligkeit schwacher Scheunen und Häuser. aa) Niederlegen will der Geist Gottes den Pharisäismus, der Jesum ans Kreuz geschlagen — den Geist der Heuchelei, der Aeußerlichkeit, des Unglaubens: Sursum corda — non labia! Ist etwas von Pharisäismus in dir? Beachte die furchtbare Strenge Petri und des heiligen Geistes gegen den Heucheleigeist des Ananias und der Saphira. Gleich zu Anfang der Kirche wurde der wieder eindringende Geist der Selbstsucht und religiöser Heuchelei furchtbar bestraft. bb) Niederlegen will der heilige Geist allmählich auch das Baugerüste des Alten Testamentes, der Synagoge. Nicht nur das Schlechte, das Veraltete, das Hindernde soll niedergelegt werden. Bald erklärt Petrus den Heiden Cornelius frei vom jüdischen Gesetze. Bald wird Paulus arbeiten und ringen für die Freiheit der Heiden vom jüdischen Gesetze. Jakobus und die Judenireniker werden zwar immer noch das Gesetz beobachten. Mit Recht! Für die Juden war es noch Brücke, Gerüste (lex mortua non mortifera!). Aber Paulus und auch die Altapostel selbst wollten es den Heiden nie auflegen. Mächtig und freimütig wendet sich Paulus gegen Versuche gewisser Missionäre: doch irgendwie das Judengesetz den Heiden aufzuladen. Dagegen schreibt er seinen herrlichen Galaterbrief. Einmal widerstand er sogar dem Petrus ins Angesicht. Nicht als ob die beiden Apostel in der Lehre auch nur ein Wölklein getrennt hätte. Nein. Auch anerkannte Paulus gerade durch seinen einmaligen offenen Widerspruch: als große, einzige Ausnahme — geradezu den Kephas, den Felsenmann, den Primat feierlich an: sogar dem Kephas widerstand ich einmal, um ein Mißverständnis zu verhüten: als hätte doch der Pfingststurm das Baugerüste des Gesetzes für immer stehen lassen. Das ist der Sinn der Worte Pauli im Galaterbrief. Petrus hatte nämlich in Antiochien in Syrien — wir würden etwa sagen: in der Heidenchristenpfarrei — „heidnisch" gelebt, das heißt ohne Judengesetz. Als aber gewisse Leute von Judaea kamen — schloß er sich plötzlich und auffällig wieder mit der christlichen Judenpfarrei und lebte jüdisch. Gerade dieses auffällige Wechseln und Zurückkehren zur geduldeten Judensitte war von seite des Papstes, der sich doch für die Heidenfreiheit ausgesprochen hatte, verwirrend. So hatte Petrus wirklich die Heidenchristen im Gewissen beunruhigt. Das tadelte Paulus und auch nur das! In der Lehre waren Petrus und Paulus voll einig. — Das Apostelkonzil entschied (51) die Frage lehramtlich gesetzlich und zeremoniell endgültig. Im Jahre 70 fuhr der Pfingststurm nochmals über Jerusalem nieder. Aber nun war es ein Rachesturm: eine Ankunft Christi und des Geistes in Gerichtsherrlichkeit zum furchtbarsten Gerichte an den Trägern der Offenbarung. Nun krachte das ganze Gerüste des alten Gesetzes zusammen. Lex mortua et mortifera! Die Kirche war eine freie, souveräne Tochter Gottes geworden. Pfingststurm! Was aber am Gesetze wesenhaft heilig gewesen war, blühte längst durch Christus im Christentum... Auch bei uns will der Pfingststurm Altes, Morsches, Schadhaftes, Schädliches und Ueberflüssiges fällen: — die alte Todsünde, die Ostern noch nicht voll wegbrachte, — eine uralte Gleichgültigkeit, die es nicht einmal zur Osterbeicht gebracht hatte, — eine traurige Halbheit, die den Glauben nie zu bekennen wagt, — einen lang andauernden Personen- und Familienhaß, der schon lange das religiöse Leben ruiniert, — eine gar zu überflüssige Weltlichkeit, — eine Art religiöser Halbheit oder Heuchelei...? Am ersten Adventsonntag haben wir gelesen (Epistel): abiiciamus opera tenebrarum, — an Ostern: expurgate vetus fermentum. — Wie steht's? — Was bedeutet das Sturmesbrausen? c) Erweckend, belebend kommt der heilige Geist. Der Frühlingssturm, das Sommergewitter fällt nicht nur morsche Bäume, — es weckt die Saaten, erfrischt die ganze Pflanzenwelt. — Auf einmal gingen zu Pfingsten eine ganze Fülle der Samenkörner auf, die Jesus gesäet hatte. Vgl. (ganz kurz) die nach der Epistellesung in der Apostelgeschichte folgende Petruspredigt und ihre Ernte. — Pfingsten ist für uns das Fest innerer seelischer Anregungen, das Fest des Aufgehens der inneren Samenkörner. Fühlst du nie einen mächtigen Zug zum Guten? ein Heimweh nach tieferer Religiosität? Eine starke Einladung zu einer Selbstverleugnung? Eine stille innere Bewegung zu einer verborgenen guten Tat? Eine Beunruhigung, daß du dich zu wenig der guten Sache weihest? Siehe: das ist dein besseres Innere und das Wehen des heiligen Geistes! (Bei selbständiger Ausarbeitung dieses einen Punktes durch eine ganze Predigt

ließe sich auch der folgende Gedanke entfalten: — der heilige Geist kommt im Sturmesbrausen [der strenge Teil der Petrusrede, Apg. 2, 14 ff.] als Vollernst des Geistes Jesu. Aber der Sturm wendet auch in sanftes Wehen — Barmherzigkeit Jesu und des Geistes Jesu im Pfingstereignis und in der Petrusrede. Vgl. auch Elias und Homilet. Studien S. 129.)

Wir haben diesen Punkt etwas weiter ausgeführt, weil er sich auch zu selbständiger Behandlung eignet. Die folgenden deuten wir an. Was schildert die Festepistel weiter?

2. Ein Kommen des heiligen Geistes in Feuer und Feuerzungen. (Apg. 2. 3. 4.) a) Feuer ist Sinnbild der Gottheit. Geheimnisvolles Flammen und Leuchten des unwiderstehlichen Feuers war immer im Alten Bunde Sinnbild der unwiderstehlichen, geheimnisvollen Kraft Gottes. In einem der wichtigsten Augenblicke der Religions- und Weltgeschichte offenbarte sich Gott im geheimnisvollen Lichtfeuer des brennenden Dornbusches. Dort offenbarte Gott seinen Wesensnamen Jahve: ich bin der ich bin und sandte Moses in diesem seinem Namen nach Aegypten, um Israel zu erlösen. Feuerflammen und Leuchten im Dornbusch bedeutete Gottes geheimnisvolle, unwiderstehliche Kraft. Sie hat sich denn auch in Aegypten sofort bewährt. Gott hat von niemand anders die Kraft: er ist selber der Grund seiner Kraft: er trägt den Grund seines Daseins in sich selbst: ich bin der ich bin. Leuchtendes, unwiderstehliches Feuer war immer wieder Sinnbild Gottes im Alten Testament. (Deut. 4, 24. Is. 1, 25. Is. 4, 4; 6, 6. Ps. 11, 17. Prov. 17, 3.) Johannes der Täufer verkündete den Heiland als Täufer mit heiligem Geiste und Feuer, das heißt mit göttlicher, unwiderstehlicher Kraft, der Satan und Sünde weicht. Die göttliche Kraft will siegen, aber nicht verderben, wie jenes Gottesfeuer, das den Dornbusch umflammte, brannte, Zweige und Blätter und Blüten aber nicht verbrannte. Jesus tauft die einzelnen mit göttlicher Kraft. Die Taufgnade ist ja ein Abbild der Gottheit. Der heilige Geist wendet sie zu. Heute tauft Jesus die ganze Kirche mit heiligem Geiste und Feuer. Das heißt: er sendet der Kirche vom Vater den persönlichen heiligen Geist. Der heilige Geist ist Gott selbst, das göttliche Feuer. Jesus hat den heiligen Geist feierlich dem Vater und dem Sohne gleichgestellt. (Taufformel, Abendmahlsrede.) Er ist die göttliche Feuerkraft von oben, die selbst die Pforten der Hölle nicht überwältigen. Die unwiderstehliche Feuerkraft des heiligen Geistes macht die Kirche unzerstörbar. Der heilige Geist ist als „Feuer" der Geist der Wahrheit. Alle Macht der Politik, der rohen Gewalt und der Wissenschaft vermochte das übernatürliche Feuer der Wahrheit in der Kirche nie zu ersticken. Der heilige Geist ist der Geist der Wahrheit: darum erschienen Zungen, die sich verteilten wie von Feuer und es ließ dieses Feuer (dieses Zungenfeuer) sich auf einen jeden von ihnen nieder und sie wurden alle voll des heiligen Geistes. Die Zunge ist Sinnbild des lebendigen Wortes, der Predigt. Göttliches Feuer fällt ind as lebendige Lehramt, in die Predigt der Kirche. Das göttliche Wahrheitsfeuer will sich mitteilen, der Kirche mitteilen, der Welt mitteilen, nicht verbrennen — erleuchten — umschaffen! (Geschichte der Missionen.) „Ich bin gekommen, Feuer auf diese Erde zu bringen, und was will ich anderes, als daß es brenne," sagte Christus (Luk. 12, 49). Nun brennt dieses Höhenfeuer in der Kirche und verbreitet sich durch Apostelzungen von Land zu Land. Feuer und Feuerzungen bedeuten aber nicht nur die unwiderstehliche Kraft der göttlichen Wahrheit. Sie verkünden auch die unendliche Kraft der göttlichen Liebe. Und der heilige Geist ist die persönliche göttliche Liebe. (Homilet. Studien S. 556.) Vater und Sohn schenken ihre Liebe, ihre Wesenheit gleichsam einer dritten Person, einem dritten selbstbewußten, selbständigen Träger und Besitzer der unermeßlichen göttlichen Natur. Und diese dritte göttliche Person, das Feuermeer der göttlichen Liebe, — schenkt sie als Parakleten, als Tröster der Kirche. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris alleluja per Spiritum Sanctum. (Röm. 5. und Introitus des Samstags nach Pfingsten, dessen Liturgie die vollendete Kirche schildert [Homilet. Studien S. 563 und 567].) So ist uns die Wahrheit mit Liebe geschenkt, nicht eine Wahrheit, die nur erschreckt, nein eine Wahrheit die anzieht, wärmt, erneut, umschafft, uns wohl will. Was gibst du nun dem heiligen Geiste, dem Feuermeere der göttlichen Wahrheit und Liebe, der zu Pfingsten seine ganze Persönlichkeit der Kirche schenkt? Deine ganze Persönlichkeit — dich, nicht halb und lau — dich ganz. Gegenliebe! Was sagt der Heiland im heutigen Evangelium? Der ist es, der mich liebt, der meine Worte, meine Gebote hält. Mache heute den Vorsatz: ein Gebot Christi mit deiner ganzen Persönlichkeit, mit deiner ganzen Feuerkraft durchzuführen, — jenes vielleicht, das du bis jetzt mit Füßen getreten oder recht unvollkommen gehalten hast. Lebenskasuistik! In jenem Gebote leuchtet das Feuer der göttlichen Wahrheit und das Feuer der göttlichen Liebe: denn das Gebot ist bloß Weg zur Entfaltung der göttlichen Gnade und Liebe in dir. Jedes Gebot ist Wohltat — Gnade (Paulus). In jedem Gebot leuchtet Pfingstfeuer. Dazu deine persönliche Feuerkraft. Was verkündet die Epistel?

3. Ein Kommen des heiligen Geistes über das Apostelhaus und eine Vertretung aller Völker. Der Prediger wiederhole die herrliche Aufzählung der Juden und Judengenossen aus allen Ländern des (bekannten) Erdkreises, die Zeugen und Empfänger wurden, — da sie zum Pfingstfeste gekommen waren, über diese Tage in Jerusalem wohnten und nun zum Apostelhaus zusammenströmten. Vgl. dazu das Sprechen der Apostel in fremden Sprachen und das Verstandenwerden derselben in allen Zungen. Das ist ein vom heiligen Geiste beabsichtigtes Bild der Weltkirche. Darum kam er am Hochfeste der Pfingsten. Das war Samenkorn der großen katholischen Weltkirche. Pfingsten, das Abschlußerntefest des Alten Bundes wird erstes Erntefest der Weltkirche. Pfingsten, das Sinaigesetzfest der späteren jüdischen Liturgie, wird das Geburtsfest des Weltgesetzes des Neuen Bundes. Wie einst von den Juden das Heil kam (Joh. 4, 22), so jetzt von der Kirche. Aber auch Fernestehende guten Glaubens, ohne ihre Schuld von der Kirche getrennte Wahrheitsucher empfangen vom Pfingstfeuer und gehören unsichtbar zur Kirche. — Nach-

dem du vom Pfingststurm dein Altes und Morsches hast niederlegen lassen, — nachdem du dem göttlichen Pfingstfeuer gegenüber deine ganze Persönlichkeit wenigstens für ein Gebot, einen Charakter- oder Vollkommenheitsfortschritt eingesetzt hast, — füge bei einen neuen heiligen Treueschwur der katholischen Weltkirche gegenüber, heute, im Feuerleuchten des heiligen Geistes. Das weckt auch dein Interesse für ausländische und inländische Mission. Dann darfst du mitsingen: quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat. — —

Wir geben diese Skizze der Epistel zur Anregung und Auswahl. Der Prediger dürfte auch aus der Fülle des Abschnittes 2 Grundgedanken wählen, zum Beispiel: zwei Züge aus der heutigen Festepistel, — immer wäre es noch Homilie. Vgl. zum Ganzen etwa auch den guten Apostelgeschichtekommentar von Knabenbauer, Commentarius in Actus Ap. (Cursus Scr. Sacrae), wissenschaftlich und wissenschaftlich-homiletisch wertvoll. A. M.

## Neuere aber weniger erfreuliche Belletristik.

(Von Paulinus.)

Lebenswirbel. Roman v. H. Sienkiewicz. Autorisierte Uebersetzung von M. Norbert. 8⁰. 484 Seiten. Kempten und München 1911, Jos. Kösel.

Ein Roman aus der Gegenwart Polens, ein Charakterbild aus seiner sozialen Revolution. Der Wert dieses Werkes liegt in der scharfen Charakteristik vorab der männlichen Personen. Fein und wahr ist der polnische Nationalcharakter gezeichnet; auch die Schilderung der politischen Parteien und öffentlichen Rechtszustände in Polen ist sehr anschaulich ausgeführt. Für die Ziele der extremen Sozialisten hat der Autor, wohl nicht ganz mit Recht, bloß zynischen Spott statt ernsten Tadels. Der Roman spielt in katholischem Milieu, d. h. die Schale, die äußere Lebensgewohnheit ist katholisch, einen innigeren religiösen Kern aber erwartet man vergebens. — Der Dichtkunst Henryk Sienkiewicz' ist ein manchmal, gelinde gesagt, etwas derber Realismus eigen, der es mehr als fraglich erscheinen läßt, ob seine Schriften jungem Volke in die Hände gegeben werden sollen.

Jakob Nover, Das große Rätsel. Historischer Roman aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen. (Frei nach dem Englischen.) Regensburg, J. Habbel.

Kulturhistorisch mag der Roman seinen Wert haben, die unterirdische Welt und die Mysterien der Isispriester sind zwar mit etwas starker Phantasie geschildert, so daß manche Abschnitte ziemlich den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit wecken.

Soll der Roman auf den Titel eines religiösen und zwar christlichen Romans Anspruch machen, so ist er als solcher entschieden abzulehnen, er ist alles eher als von solid christlichem Geiste durchdrungen; er dürfte im Gegenteil eine Mustererzählung des — Modernismus sein. Einem katholischen Leser muß schon auffallen, daß von spezifisch katholischem Leben, katholischen Zeremonien und Sakramenten nicht die Rede ist, katholische Lehren sind keine in der Erzählung vorhanden oder dann in bedauerlich verwischter, allgemeiner Weise. Wo christliche Belehrungen (aus dem Munde von Einsiedlern) vorkommen, ertönen sie wie Phrasen, jeder innere Gehalt geht ihnen ab; von Gebet ist auf 224 Seiten ein Mal die Rede, der Name Jesus Christus ist kein einziges Mal erwähnt, der Name Gott immerhin ein Mal (in der Bezeichnung: Gottvater). Es wird viel gesprochen vom Suchen der Wahrheit und von ewigem Leben, dieses ist das große Rätsel. Und wie wird es gelöst? Gar nicht, weil hier auf Erden dem Epikureer Eudämon überall der Tod entgegengrinst, seine Hoffnung auf eine ewige Seligkeit etwas so Mattes, eher Bedrückendes hat, daß eine solche Jenseitshoffnung den Leser abzustossen geeignet ist. Das Resultat alles Suchens ist schließlich der Gewinn, der Besitz einer „großen, heiligen Liebe", die wohl rein ist, aber nicht erhaben, blosse irdische sinnliche Liebe, von keinem Funken der Gottesliebe erwärmt und verklärt.

## Eingelaufene Bücher.

*(Vorläufige Anzeige — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)*

Mariengrüße aus Einsiedeln. 16. Jahrgang. Volksschrift zur Pflege der Marienverehrung und des christlichen Lebens. Organ des Vereins der Oblaten des hl. Benediktus. Jeden Monat ein Heft. Einsiedeln 1911, Eberle & Rickenbach.

Soziale Aufgaben auf dem Lande. Anregungen zur Praxis der ländlichen Wohlfahrtspflege von Dr. A. Hättenschwiller. Luzern, Räber & Cie.

Hospize und Ledigenheime der katholischen Gesellenvereine. Von Msgr. Schweitzer. Mit 55 Abbildungen. Soziale Tagesfragen. 37. Heft, herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland.

Das Recht des bayerischen Staates und des deutschen Reichs in Beziehung auf die Religionsgemeinschaften.

Religiöse Vorträge für die reifere katholische Jugend, von Franz Horacèck. Erster Zyklus. Zweite, verbesserte Auflage. Graz 1911, Ulrich Mosers Buchhandlung.

## Kirchenamtlicher Anzeiger
### für die Diözese Basel.

**Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:**

1. Für das hl. Land: Winznau Fr. 11, Sommeri 36.50, Bischofszell 65, Romanshorn 41.30, Uffikon 19, Hochdorf 37.10, Richenthal 21.50, Metzerlen 12, Menzingen 26, Steinhausen 16, Neuenkirch 20, Courtételle 15, Herbetswil 6.60, Wangen 15, Udligenswil 13, Wohlen 180, Gretzenbach 12.
2. Für die Sklavenmission: Schneisingen Fr. 10.25, Sulz 20, Udligenswil 13, Wahlen 6.50.
3. Für Bistumsbedürfnisse: Wangen Fr. 15, Au bei Fischingen 10.
4. Für das Priesterseminar: Neuenkirch Fr. 50, Au bei Fischingen 26.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 22. Mai 1911.

**Die bischöfl. Kanzlei.**

## Inländische Mission.

*a) Ordentliche Beiträge pro 1911.*

| | |
|---|---|
| Uebertrag laut Buch: | 8,641. 80 |
| Kt. Aargau: Lostorf 31; Sins, von Ungenannt 100, Zeihen 25, Sulz 100, Stetten 100 | 356. — |
| Kt. St. Gallen: Altstätten, durch H. H. Kaplan Wespi | 472. 30 |
| Kt. Solothurn: Laupersdorf | 13. — |
| Kt. Luzern: Stadt Luzern, von einem Landwirt S. 50; aus einem Trauerhause 500; Frau Dr. L. M. 30; von Ungenannt 20; von ehrw. Schwestern des Kantonsspitals 50; Doppleschwand, Legat v. H. H. Pfarrer Muther sel. 400; Eschenbach, durch H. H. Kaplan Estermann 25 | 1,075. — |
| Kt. Thurgau: Von Jgfr. B. in Bisegg 50; Sirnach, Legat von J. K. 500 | 550. — |
| Kt. Uri: Unterschächen, Nachtrag 6; Altdorf 200, Silenen 160; Bürglen 500 | 866. — |
| Kt. Schwyz: Morschach 80; Arth 562 | 642. — |
| Kt. Nidwalden: Durch H. H. Kommissar Berlinger, Stans | 1,057. 71 |
| | 13,673. 81 |

Luzern, den 22. Mai 1911.

Der Kassier (Check Nr. VII 295): **C. Lang,** Stiftskaplan.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

# Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
*Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

**Kirchenblumen**
(Fleurs d'églises)
sowie deren Beetandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
**A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.**
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

**Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Wesfalen).**

## Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfliessenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

**Geschenk- und Erinnerungsgabe**

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

**Atelier für Kirchenmalerei**
**Gebr. Weingartner, Luzern**
**Zu verkaufen:** Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95×72 cm.

**Luzernische Glasmalerei**
:: **Ed. Renggli,** Vonmattstrasse 46 ::
empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

**G. Hanauer & Cie.,** vormals Bl. Bart & Co.
Konradstraße 20 **Zürich** Telephon 8430
**Spezialhaus** für Feuer- und Galvanische Vergoldung wie auch Versilberung sämtlicher Kirchengeräte (Meßkelche, Ciborien, Monstranzen, Altarleuchter, Kreuze, Rauchfässer) etc. :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::
Aeußerst solide und sorgfältige Ausführung.
Rascheste Bedienung :: :: Coulante Preise.

**Gebrüder Gränicher, Luzern**
**Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.**
Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an
Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

**Weihrauch**
in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

**Oel für Ewiglicht**
**Dochten und Gläser**
liefert bestens
**J. Güntert-Rheinboldt**
**Mumpf** (Aargau).

**Sakristanstelle** sucht ein junger, gewissenhafter Mann, 28 Jahre alt, mit Gymnasialbildung und in der italienischen Sprache bewandert, welcher gesundheitshalber seine Studien abbrechen und anderweitige, zusagende Stellung suchen muß. Ausgezeichnete Zeugnisse stehen zu Diensten. Anfragen sind gütigst zu richten unter J. L. **Kurhaus Richenthal,** Kt. Luzern.

Den Hochwürdigen Herren Geistlichen empfiehlt sich die Unterzeichnete zum **Fälteln und Glätten der Ueberröcke,** ebenso zur Anfertigung von neuen **Filet-Spitzen und ganzen Ueberröcken.**
**Marie Estermann,** Badgasse, **Bero-Münster,** Luzern.

**Gratis**
Spezialprospekte über
**Herz-Jesu-, Altarssakraments-, Kommunion- und Aloysius-**
**Bücher**
Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

**Turm-Uhren**
**J. Mäder**
**Andelfingen**
(Zürich)

**A. Stockmann**
**Gold- u. Silberschmied**
**Winkelriedstr. 64, LUZERN,**
langjähriger Zeichner und Ziseleur i. d. Bossard'schen Ateliers in Luzern, empfiehlt der hochw. Geistlichkeit seine vorzüglich eingerichtete
**Werkstätte für kirchliche Kunst**
Ciborien, Kelche, Monstranzen, Rauchfässer, getriebene Tabernakeltüren etc Renovierung, Vergoldung, Versilberung alter Geräte. *Gediegene und solide Ausführung zu den bescheidensten Preisen.*

**Carl Sautier**
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

**Kirchenöl** Ia Qualität für Patent Guillon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan.
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.
Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungsschreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.
L., 5. Dezember 1910.
F. F., Pfarrer.

**Patent Rauchfasskohlen**
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 360 Stk. I. Grösse für 3/4stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 120 Stk. I. Grösse und 102 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.—
A. Achermann, Stiftssakristan
Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

**Kirchenteppiche**
in grösster Auswahl bei
**Oscar Schüpfer, Weinmarkt,**
**Luzern**

**Konstanz** Vereinshaus St. Johann (neben d. Münster)
Fremdenzimmer Restaurant

**Kirchen-Teppiche**
in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei
**J. Weber,** J. Bosch's Nachf.
Mühlenplatz, **LUZERN.**

**Hämorrhoiden!**
**Magenleiden!**
**Hautausschläge!**
**Kostenlos** teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauung- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester **Klara,**
**Wiesbaden,** Walkmühlstrasse 26.

**Louis Ruckli**
**Goldschmied und galvanische Anstalt**
**Bahnhofstraße**
empfiehlt sein best eingericht. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

**Fräfel & Co., St. Gallen** Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

**Paramenten und Fahnen**

sowie auch aller kirchlichen

**Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.**

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

**KURER & Cie. in Wil** Kanton St. Gallen

| | | |
|---|---|---|
| Caseln | **Anstalt für kirchl. Kunst** empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung. | Kelche |
| Stolen | | Monstranzen |
| Pluviale | | Leuchter |
| Spitzen | | Lampen |
| Teppiche | | Statuen |
| Blumen | | Gemälde |
| Reparaturen | | Stationen |

„Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden."

**GEBRUEDER GRASSMAYR**

(Inh.: **Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)**

Mässige Preise — Reelle Bedienung

**Glockengiesserei und mech. Werkstätte**

empfehlen sich zur

**Herstellung von Kirchenglocken**

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

**Elektrischer Glockenantrieb**

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

**Erste Produktiv-Genossenschaft der Erzeuger von kirchl. Kunstgegenständen**

**zu St. Ulrich in Gröden-Tirol**

R. G. m. b. H.

empfiehlt sich dem hochw. Klerus für den Bedarf an ***Altären, Kanzeln, Kreuzwegen, hl. Gräbern*** *und* ***Statuen*** etc. ergebenst und verpflichtet sich jeder Zeit, auf Wunsch mit ***konkreten Voranschlägen, Zeichnungen, Photographien*** etc. kostenlos und prompt zu dienen. Referenzen erteilt:

***Das k. k. Gewerbeförderungsamt Wien.***

***Das löbl. Gewerbeförderungs-Institut der Handelskammer Bozen.***

***Die k. k. Fachschule St. Ulrich, Gröden.***

Die Genossenschaft ist ein Körper ***selbsttätiger Erzeuger, kein*** Wiederverkaufs-Institut.

„Verehrter Herr! Das Probeheft Ihrer

**„Waffen der Wahrheit"**

habe ich heute mit Interesse gelesen und gratuliere zu dem zeitgemässen Unternehmen, das wertvollste Material unserer Tagesblätter für das Volkswohl zu sichern. Die heutige Welt begnügt sich nicht mehr mit solchen Belegen der Wahrheit aus längst vergangenen Tagen, welche unter der Marke: Es war einmal, dicitur und traditur, es steht irgendwo geschrieben, man kann lesen — bekannt sind. Heutzutage verlangt man mit Recht auch für das gesprochene Wort den Heimatschein, man verlangt mit Namen und Datum belegte Beweise. Frisch, wahr und klar, gerade aus dem vollen Leben heraus müssen die Worte fliessen, sollen dieselben Zugkraft enthalten zur Gewinnung des schönsten Lichtes: Christliche Wahrheit".

Obiges schrieb nach Ausgabe der Probenummer der „Waffen der Wahrheit" ein erfahrener Seelsorgsgeistlicher des Kantons Luzern. Wir empfehlen die Waffen sehr der Beachtung der HH. Seelsorger, Vereinsleiter, überhaupt allen auf dem Gebiete der Volksbelehrung Arbeitenden. Sie alle werden in den „Waffen" allmonatlich eine Fülle praktischen, aktuellsten und mit genauen Quellenangaben belegten Stoffes finden.

Die bisher erschienenen Hefte 1 bis 4 werden neuen Abonnenten nachgeliefert.

Abonnementspreis beim Verlag, der Post und den Buchhandlungen Fr. 6, in Deutschland Mk. 5.

**Eine massiv goldene Uhrkette**

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert u massiv. Silber** zu billigsten Preisen in uns. Kata. g 1911 ca. 1500 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis.

**E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40**

**Kurer & Cie., in Wil**

**Kanton St. Gallen**

**(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)**

empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**

**Kirchenparamente und Vereinsfahnen**

wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:

*Herr Ant. Achermann,* Stiftssigrist, *Luzern.*

**Herz-Jesu-Predigten**

*zu beziehen durch* **Räber & Cie.,** *Luzern.*

*Hattler,* ***Winke, Themen und Thesen für Herz-Jesu-Predigten.*** *Gebunden Fr. 3.50*

***Die Herz-Jesu-Priesterkonferenz in Einsiedeln*** *5. und 6. September 1910* *Fr. 1.65*

*Bierbaum,* ***Sechs Predigten über die Verehrung des hl. Herzens Jesu.*** *Fr. 1.25*

*Polifka,* ***Vorträge über das hl. Herz-Jesu*** *Fr. 2.25*

*Knauer,* ***Leiden und Lieben! Eine homiletische Parallele über das h. Herz Jesu*** *Fr. 1.25*

*Schütz,* ***Die Bitten der Herz-Jesu-Litanei*** *Fr. 4.40*

*Franko,* ***Die Liebesseufzer zum göttlichen Herzen Jesu in Predigten erklärt*** *Fr. 3.50*

# Neu erschienene Andachts-Bücher

## Aloysius-Büchlein

enthaltend die Andacht der sechs aloysianischen Sonntage, Gebete, Meß-, Beicht- und Kommunionandacht zu Ehren des hl. Aloysius nebst einem Tugendspiegel für die Jugend. Von P. **Bonifazius Gatterdam,** O. S. B. Mit 2 Lichtdruckbildern, Randeinfassungen, Kopfleisten und Schlußvignetten. 144 Seiten. Format V. 64×107 mm. Geb. zu 75 Cts. und höher.

In seinem ersten Teil bietet das zeitgemäße Büchlein auf jeden der sechs Aloysius-Sonntage eine kurze praktische Lesung mit einem Tugendbilde des Heiligen von Gonzaga. Den zweiten Teil bilden verschiedene Gebete, sowie Meß-, Beicht- und Kommunionandacht zu Ehren des Heiligen. Das schmuck ausgestattete Büchlein ist vornehmlich an die heranwachsende Jugend adressiert.

## Kommet, lasset uns anbeten!

Lehr-, Betrachtungs- und Andachtsbuch für das vierzigstündige Gebet, für die heilige Fasten- und Fronleichnamszeit und ganz besonders für die tägliche, monatliche und ewige Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes, nebst allen gewöhnlichen Andachtsübungen. Von P. **Theodosius Florentini,** O. Cap. und Generalvikar. **3. Ausgabe,** besorgt von P. **Philibert, Cap.-Provinzial.** Mit 3 Stahlstichen, Randeinfassungen und Kopfleisten. 824 Seiten. Format X. 82×141 mm. Gebunden in Einbänden zu Fr. 3.—.

Ein tiefes, inniges Belehrungs- und Andachtsbuch zur Verehrung des hlst. Altarssakramentes aus der Feder des bekannten populären Kapuziners P. Theodosius Florentini in neuer, zeitgemäß umgearbeiteter Ausgabe. Der Untertitel skizziert kurz den reichen Inhalt des Buches.

## Anleitung zur würdigen Feier der sechs aloysianischen Sonntage

Von **Leopold von Schütz, Kaplan** in Aachen. 96 Seiten. Format 78×116 mm. Broschiert 25 Cts. Bei Bezug auf einmal von 30 und mehr Exemplaren à 20 Cts.

Ein Schriftchen, das in jeder Hinsicht so recht für die Massenverbreitung geschaffen ist. In den sechs Lesungen werden eine Reihe von Glaubens- und Sittenlehren vorgelegt, die namentlich in unsern Tagen für die heranwachsende Jugend von maßgebender Bedeutung sind. Die Betrachtungen dienen aber auch weitern Kreisen, allen, denen es um Fortschritt im geistlichen Leben zu tun ist. Den Lesungen vorausgeschickt ist eine gediegene, praktische Anleitung, welche die Ausführung der einzelnen Sonntags-Betrachtungen wesentlich erleichtert.

## Kern aller Gebete

Eine Auswahl katholischer Andachten mit zwölf Besuchungen des allerheiligsten Altarssakramentes und kirchlichen Litaneien. **50. verbesserte Auflage.** Durchgesehen von **Kaplan Roelen.** Mit 2 Stahlstichen und mehreren Kopfleisten. 538 Seiten. Format VII. 75×120 mm. Gebunden in Einbänden zu Fr. 1.65 und höher.

Die vorliegende **50. Auflage** spricht wohl ein unwiederlegliches Wort für die Vortrefflichkeit dieses Andachtsbuches. Sein Inhalt entspricht ganz dem Titel: es ist eine reichhaltige Sammlung kerniger Gebete und Andachten für alle Verhältnisse und Lebenslagen des betenden Christen. Der Verehrung des hlst. Altarssakramentes sind zwölf Besuchungen und drei Kommunionandachten gewidmet, die alle so recht den Gebetsgeist der Kirche atmen.

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie von der**

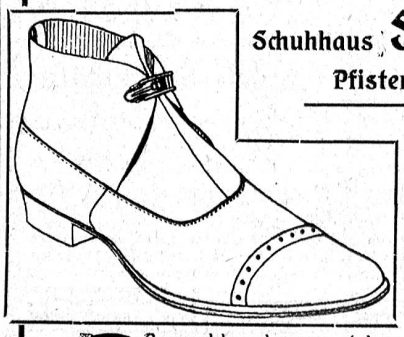
**Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.**

## Ehemalige Kaplaneiwirtschaft.

**Herrlicher Kur- und Ferienaufenthalt.**

Flüeli ist die historisch berühmte Geburts- und Wohnstätte des grossen sel. Niklaus von der Flüe.

Best eingerichtetes Haus mit freundlichen Zimmern. Eigener hübscher Waldpark. Badeeinrichtung, elektr. Licht, Telephon. Schöne eintägige Spaziergänge. Kirche ob dem Hause. Prospekte zu Diensten. Es empfiehlt sich den Hochwürden Herren Geistlichen höflich und angelegentlich **Familie Kühne.**



Schuhhaus **Spieler** Luzern

**Pfistergasse 19-21**

**Bedeutendstes Schuhgeschäft der Centralschweiz**

**Bestbekannt für grösste Auswahl in erstklassigen Schweizer-Schuhwaren.**

**„Strub-Glutz" & „Bally"**

Auswahlsendungen stehen der h. Geistlichkeit gerne zu Diensten.

## Novität

vorrätig bei **Räber & Cie., Luzern.**

**Bauernpredigten** auf alle Sonntage des Kirchenjahres, nebst einer Allerseelen- und Primizpredigt.

Von **Anton Westermeyer,** Domprediger und späterer Landpfarrer.

Wir empfehlen uns zur Lieferung dieser volkstümlichen, besonders für die Bedürfnisse von Landgemeinden bestimmten Predigten

## Pension Trautheim, Melchtal (Obwald.)

**Angenehmer Erholungsaufenthalt für Ruhebedürftige.**

Sonnige ruhige staubfreie Lage, gewürzt mit stärkender Alpenluft. Leichte Spaziergänge in die Alpen; den H. H. Geistlichen speziell empfohlen. Referenzen zu Diensten. Pensionspreis von 4 bis 5 Fr.

H 2602 Lz. Höfl. empfiehlt sich **Jakob Sager.**

## Neue Theologika.

**Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.**

**Sawicki, Dr. Franz,** Prof., **Die Wahrheit des Christentums.** Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 464 Seiten. gr. 8. br. *M.* 5.—.

Das auch für weitere Kreise bestimmte Werk sucht den besonderen Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung zu tragen und mit den modernen Problemstellungen in Fühlung zu bleiben.

**Ries, Dr. J., Die Sonntagsevangelien homiletisch erklärt, thematisch skizziert und in Homilien bearbeitet.** I. Band: **Die Sonntage von Advent bis Pfingsten.** Zweite, verm. u. verbess. Auflage. Mit kirchl. Druckerlaubnis. 669 Seiten. gr. 8. br. *M.* 6,40, geb. *M.* 7,60.

Es ist uns kein Werk bekannt, das sich in so vortrefflicher Weise als Hilfsmittel zur homiletischen Behandlung der Sonntagsevangelien eignet, wie das vorliegende; es verdient uneingeschränkte Empfehlung. Priester-Konferenzblatt.

**Hagemann, Dr. L.,** Propst, **Priester und Volk. Vier Predigten über den Priesterstand und die Pflichten des christlichen Volkes gegen die Priester.** 2. Aufl. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 8. br. 80 ₰.